

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 177. Telefon Nr. 30. Montag, den 7. November 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabestage Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit Anzeigensblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Amtesvereins in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Bezirksteilbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigensätze 10 Pf.

## Amtl. Bekanntmachungen.

### Se n t m a c h u n g.

Lauf Mitteilung des R. Oberamts Weinsberg von gestern ist der auf Dienstag den 8. d. M. fällige Viehmarkt in Löwenstein wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten worden.  
Backnang den 5. November 1898.  
R. Oberamt. Preuner.

### Cottenweiler.

#### Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche vom 11. November d. J. bis 2. Februar bez. 15. Februar f. J. mit 150 Stück Schafen befaßt werden darf, wird am Donnerstag den 10. November d. J., mittags 1 Uhr, im hiesigen Gemeinderatszimmer verpachtet.  
Die Viehhäber sind eingeladen.  
Gemeindevorstand.

### Oberstfeld.

#### Marktstandplätze-Verpachtung.

am nächsten Montag den 14. d. M., vormittags 9 Uhr, als am Jahrmarkt.  
Nächsten Samstag Holzmarkt.  
Schultheiß Reichle.

### Gläubigeranruf.

Ansprüche an den Nachlaß von **Höbner, Albert**, ledig, von Untermerbach, Jung, Karl Friedrich, ledig in Schöll- hütte, Schramm, Friedrich, Knacht in Lützenberg, Jafob, Christine, in Ebersberg, Giesmann, Christof, ledig in Häß- lachhof, Holzwarth, Christian, in Matten- weiler, Franke, Rosine, Zimmermanns Frau in Gallenhof, Maier, alt Gottlieb, in Steinbach, Schillingmaier, Johannes Witwe in Unterbrüden und Ves, Johann, led. Bauer in Wal- zems, sind binnen 8 Tagen anzumelden.  
Untermerbach, 4. Nov. 1898.  
R. Amtsnotariat.

### THE MESSMER

#### Thé

Mk. 280  
Mk. 350  
per Pfund.  
Borühmt Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf. bei:  
Paul Henninger.

### Adolf Stroh.

#### Sehr angenehm

ist ein zarter, weißer, rosigter Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:  
**Bergmann's Filienmilchseife**  
Vorrätig à 50 Pf. bei  
Julius Stolpp, Seifenfabriker.

### Kessler Sect

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei.  
Gegr. 1836.  
G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten  
Esslingen.

### Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise- kammer, Wäuschraum und Keller, sowie eine kleinere Wohnung hat sofort oder später zu vermieten  
**Wilhelm Jung, Gartenstr. 149.**

### PATENTE

Gebrauchsmuster, Muster u. Markenrecht aller Länder  
besorgt prompt und sorgfältig  
Schweizerischer Patent-Anwalt.  
Ingenieur u. Patent-Anwalt.  
Zühligerstr. 11. Telefon 254.

### Cüchtige Möbelschreiner

für sofortigen Eintritt suchen  
**Munz & Gommel.**

### Backnang.

#### Fleischsteuer befr.

Gänse sind vom Verzehrer, Wildbreit vom Einbringer in den Stadtgemeinbezirk zur Steuer bei der Stadtpflege anzumelden.  
Stadtpflichtbeigeamt.  
G o d.

### Lutherabend.

Am Donnerstag den 10. Novbr. findet unter Mitwirkung des Kirchenchor's und Männer- und Jünglings-Vereins ein **Familienabend** der Evangelischen Gemeinde im Saal des Gasthofs z. Engel statt.  
Anfang 8 Uhr.  
Männer und Frauen, Söhne und Töchter sind herzlich eingeladen.  
Dekan Dr. Köstlin.  
Stadtpfarrer Giesele.  
Stadtpfarrer Bud.

### Murrhardt.

#### Günstige Belegenheit!

Ein großer Posten  
**wollener & halbwollener Decken**  
mit kleinen Fehlern unter Preis resp. mit größerem Rabatt, bestehend aus:  
Halb- & reinwoll. Jacquard- Bett-Decken  
rote  
" " natürliche braune Bett-Decken  
" " weiße Bügel-Decken  
sowie eine große Partie  
**farbige baumwollene Betttücher und Bettdecken**  
zu staunend billigen Preisen infolge eines größeren Ab- schlusses.  
Ich lade daher Jedermann zu gef. Ueberzeugung und Benützung dieser Einkaufs-Gelegenheit freundlich ein.  
**Chr. Becker.**

### Was braucht der Mensch?

zu seiner Ernäh- rung? Viel weniger als wir glauben, denn es sterben mehr Menschen an Ueberfluß wie an Entbehrung. Das Uebermaß an Essen und Trinken hat in vielen Fällen nur zu Folge, daß die Verdauungsorgane leiden und hierdurch auch die Gesundheit unseres Körpers und Geistes. Ebenso wichtig wie eine vernünftige Ernährung ist die tägliche geregelte Lebensführung, welche, wenn nötig, durch den Gebrauch der beliebtesten und empfehle- nen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken) in bester Weise erzielt wird. Die Bestandteile der äd- ren Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Säge 1,5 Gr., Molkeagarbe, Aloe, Abiath je 1 Gr., Vitriol, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gen- tian- und Bitterleupolder in gleichen Teilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

### Umschläge zu Geldrollen

vorrätig in der  
Buchdruckerei von **Fr. Ströh.**

Wie die erste Nachricht von der Zusammenziehung engl. Schiffe auf dem Festland eintraf, lag die Annahme nahe, daß die Falschodas-Frage Gegenstand eines ersten Zerwürfnisses werden könnte. Inzwischen haben jedoch die Franzosen den Hofen am oberen Nil preisgegeben sich bereit erklärt, und es ist gewiß, daß die Falschodas wegen keinen Krieg beginnen. Gegen wen sollen aber dann die Rüstungen Großbritannien gerichtet sein? Wir glauben nicht sehr zu gehen, wenn wir der englischen Regierung die Absicht zuschreiben, allen jenen Mächten durch die Zusammenziehung bedeutender Geschwader zu imponieren, deren politische Haltung ihr gegenwärtig unbrauam ist. Schon die Ausdehnung der Demonstration fast auf alle Meere beweist, daß man nicht bloß Frankreich einschüchtern will. Es ist eine Kraftprobe, die England augenblicklich vornimmt, und die beweisen soll, daß es nicht so schwach ist, wie seine Gegner oft behaupteten. Auch auf dem Lande nehmen die kriegerischen Vorbereitungen ihren Fortgang.

### London, 4. Nov.

Der Vorparol verließ heute Mittag die Stadt London und einen prächtigen Ehren- säkel. Alle Mitglieder der Stadtverwaltung, etwa 3000 Geladene, darunter mehrere Minister und eine Menge hervorragender Persönlichkeiten aller Berufs- kreise waren erschienen. Das Volk bereitete sich den Empfang. Als er in der Guild Hall erschien, erhoben sich Alle und begrüßten ihn mit lauten Klänge. Der Lord Mayor dankte lebhaft für die Ansprache des Vorparol und für die Auszeichnungen und setzte hinzu, die Wiedererobrerung des Sudans sei der Ent- schlossenheit, womit er das Ziel 2 1/2 Jahre verfolgt habe, zu verdanken, namentlich aber der geschickten Oberleitung Lord Cromers.

### Brüssel, 4. Nov.

Die Independence Belge will aus guter Quelle wissen, der interimsliche Kriegs- minister habe einen Entwurf ausgearbeitet, nach welchem der persönliche Militärdienst an Stelle des Stells- vertretungsdienstes treten soll. Derselbe wird dem Parlament bei dessen Zusammentritt vorgelegt werden.

### Konstantinopel, 4. Nov.

Die Uebergabe der wichtigen Stadtpositionen erfolgte ohne Störung. Die türkische Flagge ist zur Zeit vor dem Kommandogebäude und zwar gemeinschaftlich mit den Fahnen der 4 Groß- mächte gehißt. Die Türken fehren unbehindert nach ihren in der Mitte der Insel gelegenen Besitzungen zu- rück. Die Entwaffnung der Christen wird innerhalb 5 Tagen beendet sein.

### Paris, 4. Nov.

Dem „Echo de Paris“ zufolge wird die französische Artillerie im Jahre 1899 um vier Regimenter und neun Bataillone ver- mehrt werden. (Hiermit kommt man der Abrüstung immer näher.)

### Großbritannien.

\* Die englischen Rüstungen dauern fort, und überall fragt man sich, gegen wen sie gerichtet seien.

### Frankreich.

Winnenden, den 3. November 1898.  
höchst. mittel. niederst. gefall. gestieg.  
Dinkel M. 6.60 6.50 6.— 10 Pf. — Pf.  
Hafer M. 7.30 7.20 6.25 — Pf. 30 Pf.  
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 40 Pf.  
Roggen — M. — Pf., Weizen 2 M. 70 Pf.,  
Erbsen — M. — Pf., Binsen — M. — Pf., Weich-  
form 2 M. 60 Pf., Kartoffel 1 M. 70 Pf.

### Weinpreise.

Mundelsheim, 3. Nov. Beim Verkauf der bot-  
tamerlichen Weine wurden folgende Preise erzielt:  
für Trölinger 64—65 M., Wehrleckerling 82 M. pr.  
1 Hektol.

### Gesforben:

W. Heig, Gasthofbesitzer, Ravensburg. Agatha  
Martin, geb. Müller, Oberschach-Badenhof, D.M.  
Ravensburg. Karoline Mollenkopf, geb. Schmidt,  
Madingen. Joh. Mayer, Schreinermeister, Saulgau.  
Ravensburg. R. Schlipf, R. Oberförster a. D., Geis-  
lingen a. St.

### Mittelmäßiges Wetter am Sonntag den 6. Nov.

Für Sonntag und Montag ist fortgesetzt größtent-  
teils trübes und auch zu vereinzelten kurzen Nieder-  
schlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

### Neueste Nachrichten.

Brandsbüttel-Coog, 5. Nov. Der schwedische  
Dampfer Trig ist gestern nachm. bei km 12 von  
dem englischen Dampfer Braze angeannt worden  
und gesunken. Der Trig liegt zur Kanalhälfte.  
Das Heck und der Rumpf ragen auf etwa 12 m Länge  
über's Wasser. Dampfer bis zu 5 m Tiefgang können  
passieren.

Paris, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung der  
spanisch-amerikanischen Friedenskommission unterbreiteten  
die spanischen Kommissare den amerikanischen ein Memo-  
randum, in welchem dargelegt wird, ein Verzicht Spaniens  
auf die Hoheitsrechte über die Philippinen sei im Freie-  
densprotokoll nicht vorgesehen. Die Machtbefugnisse der  
spanischen Kommissare seien durch Protokolle abgegrenzt;  
sie hätten die Amerikaner, ihnen solche Gegenstände  
zu machen, über welche sie verhandeln könnten. Sie  
seien bereit, auf diesem Gebiet weiter zu verhandeln im  
Geiste der Verhältnißlichkeit. Die amerikanischen Kommissare  
vertrugten, die Schlussfolgerungen des Memorandums  
zu prüfen ebenfalls im Geiste der Verhältnißlichkeit. Die  
Kommission vertagte sich darauf bis Dienstag.

Paris, 5. Nov. Der Kassationshof vernimmt, wie  
es heißt, am Dienstag die früheren Kriegsminister  
Mercier, Billot, Cavagnac, Zurlinden und Chanoine.  
**Hierzu Jugendfreund Nr. 45.**

### Briefordner

in verschiedenen Systemen empfiehlt  
**A. Rath beim Engel.**

### Morgen kommen

30000, 15000, 6000, 3000,  
2000, 1000 M. rc., zusammen  
65000 Mark  
zur Verlosung.  
Lose hiezu à 1 und 2 M. sind noch zu  
haben bei  
**Otto Ackermann, Friseur.**

Eine kleine, freundliche  
**Wohnung**  
ist sofort zu vermieten  
Karlsstraße 28.

Eine schöne  
**Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise-  
kammer, Wäuschraum und Keller, sowie  
eine kleinere Wohnung hat sofort  
oder später zu vermieten  
**Wilhelm Jung, Gartenstr. 149.**

### R u h,

Simmenthaler Schlag, legt den Verkauf aus  
**Chr. Keller & Nofe.**

geben die Versicherung, daß wir der Tagesordnung  
vom 25. Okt., in welcher die Suprematie der Zivilge-  
walt, welche die Grundlage des republikanischen Staates  
bildet, festgehalten wurde, zustimmen und daß wir Ver-  
trauen haben zum Herrn, welches neu und den Gesetzen  
der Republik geboriam ist. Wir werden nicht zulassen,  
daß die nationale Armee ferner gegen Beladigung  
kämpfen muß. Wir stellen sie über jene Gemeinschaft,  
welche fremde Potenzen ihr aufzubringen versucht  
haben, Potenzen, die sie nicht berühren. Die Armee  
hat umsonst Anspruch auf die Fürsorge und den Schutz  
der öffentlichen Gewalten, als sie nur in Sammlung und  
Stillschweigen mit Augen für die Sicherheit des Vater-  
landes arbeiten kann. Nicht weniger Ruhe und nicht  
weniger Achtung verlangt das Werk der Justiz. Unsere  
Richt ist es, die Ausführung ihrer Entscheidungen zu  
sichern, welches auch die persönlichen Ansichten sein  
mögen. Das wird das sicherste Mittel sein, die Gester  
und die Beweisen zu beruhigen, die durch eine Ange-  
legenheit beunruhigt sind, die nicht länger das Denken  
und Fühlen der Nation beherrschen sollte. In der Er-  
klärung heißt es dann: Die fremden Völker, welche zur  
Ausscheidung im Jahr 1900 herbeiführen, müssen die  
Ueberzeugung gewinnen, daß die französischen In-  
dustriellen, Kaufleute und Arbeiter trotz der schmerz-  
lichen Vorfälle es verstanden haben, ihren Verpflichtungen  
gegen die Welt und sich selbst nachzukommen. Frank-  
reich darf es nicht vernachlässigen, die Stellung zu be-  
wahren, die ihm seine Republik, Stärke und Friedens-  
liebe verschafft hat. Frankreich muß darauf hinarbeiten,  
diese Stellung, welche ein solches Bündnis vor den  
Augen der ganzen Welt besiegelt hat, zu bekräftigen.  
Unsere auswärtige Politik wird sich durchaus von den  
wohlverstandenen Interessen des Landes leiten lassen.  
Sie wird Bedacht darauf nehmen, ihre Bemühungen  
dem Ziele des Landes anzupassen, gestützt auf das  
Parlament, das über alle Vorgänge vollständig unter-  
richtet werden wird. Wir werden unsere auswärtige  
Politik in allen Fragen mit der Methode und der  
Würde behandeln, die die Kammer von unserer Politik  
zu erwarten berechtigt ist. Wir sind ein Kabinett  
der Einigkeit unter der Republik. Wir sind entschlos-  
sen, uns auf die republikanische Majorität zu stützen.  
Ministerpräsident Dupuy befehlt nach weiterer Debatte  
die Tribüne und bemerkt, er habe in der Erklärung  
über die Absichten und Pläne der Regierung sich aus-  
gesprochen, die Regierung will keine neuen Gesetze  
fordern. Die bestehenden Gesetze genügen, die Auf-  
rechterhaltung der Ordnung zu sichern und die Rechte  
zu schützen. Was die Dreifachangelegenheit betrifft, so  
suchen wir vor der Entscheidung der Justiz und werden,  
ihren Beschlüssen Achtung verschaffen. An dem Tage  
an welchem die Justiz gesprochen hat, werden wir uns  
beugen. (Anbauer der Beifall.) Dupuy bemerkt, er  
fügte sich auf die republikanische Majorität. Der  
Sozialist Rouanet fragt, welche Maßnahmen die  
Regierung zu ergreifen gedenke, und ihren Willen bei  
den andern Mächten durchzusetzen und die Wiederkehr  
der jüngsten Vorgänge zu verhindern. Hierauf wird  
die Debatte geschlossen. Die Kammer nimmt mit 429  
gegen 69 Stimmen den Antrag Delacorde an, welchen  
Dupuy genähmt, daß das Haus zur Tagesordnung  
übergeht, indem sie die Erklärung der Regierung billigt  
und dem Willen des Kabinetts, in die Politik der Re-  
formen einzulassen, vertraut, wobei sich das Kabinett  
nur auf die republikanische Majorität stützt.

### Der Geldschrank des Bankiers.

(Fortsetzung.)  
„Konnten Sie die Ursache entdecken, und gelang  
es Ihnen nachher, den Apparat zu reparieren?“ fragte  
Mont völlig ernst.  
„Ich hatte die Absicht, heute morgen einen Boten  
nach der Centrale zu senden, aber bei nochmaliger  
Untersuchung zeigte es sich, daß der Apparat ausge-  
zeichnet funktionierte.“  
Mont nahm denselben von der Wand, löste die  
elektrischen Drähte ab, untersuchte ihn sehr genau, be-  
sonders die Rückseite und hing den Apparat wieder an  
seinen Nagel.  
„Ich hatte oft genug erfahren, daß seine Untersu-  
chungen, die mir überflüssig oder unnütz erschienen,  
tatsächlich doch zum Ziele führten, und ich hatte mich  
bestabs daran gewöhnt, über seine Erfindungen nicht  
zu eilig zu urteilen. Diesmal aber erschienen es mir  
doch über allen Zweifel erhaben, daß seine Untersu-  
chungen ohne irgend welchen Nutzen oder Zweck wären.“  
Er hatte erschöpflich Gie, und dies war der rechte  
Zeitpunkt.  
„Ich sagte indessen nichts, und bald darauf schien  
Mont seine Arbeit beendet zu haben.“  
„Amen, Herr Bankier!“ sagte er schnell. „Ich  
gehe nun zur Polizei. Wenn möglich, sollen Sie von  
mir hören; wenn nicht eher, doch bis morgen früh!“  
Wir nahmen Abschied und gingen.  
„Du würdest mir einen großen Dienst leisten, wenn  
du mich heute abend begleiten könntest, sagte Mont,  
als wir die Straße hinauf gingen. „Interessierst du  
dich für diese geheimnisvolle Angelegenheit, so wird  
eine Zeit nicht verloren sein. Kommt du mitkommen?“

richt dessen, was der Bankier uns erzählt hat, und was  
wir später in dieser Sache unternehmen haben.  
Ich ersuche ihn darauf um die Mittel, die der  
Polizei zur Verfügung stehen, um Herrn Duval anzu-  
halten, indem ich die Gründe entwicke, die ich habe,  
um Verdacht gegen ihn zu hegen. Ich bemerke, daß  
es meine Ueberzeugung ist, der Franzose habe noch  
andere Dinge auf dem Gewissen, und daß er nicht um-  
sonst Paris verlassen habe.  
Der Polizeichef konnte es nicht unterlassen, seine  
höchste Bewunderung über den geöffnerten Schrank  
auszubringen; aber bei meinen letzten Worten lächelte  
er schalkhaft.  
„Für einmal wenigstens ist es eine Genugthuung  
für die dumme Polizei, etwas mehr zu wissen, als  
Sie, Herr Mont! Ja, Sie verstehen doch Spaß! Ich  
globe gern zu, daß Sie meinen Agenten bisher immer  
voraus gewesen sind; aber diesmal sind wir Ihnen  
zuvorgekommen!“  
Herr Duval heißt in Wirklichkeit Jean Marie  
Benoit, hat in Paris seinen Prinzipal um 40000 Frs.  
bestohlen, ist mit diesen nach Christiana geflüchtet und  
wird in einer halben Stunde in den Händen der Poli-  
zei sein, um dann mir, dem Polizeichef vorgeführt zu  
werden. Dies ist der Grund, weshalb sie mich zu  
dieser Tageszeit auf meinem Kontor finden.“  
Er sah mich lächelnd an.  
Die Geschichte von dem Geldschrank ist übrigens  
das Seltsamste, das ich je vernommen habe. Nun  
aber, da wir den Herrn in den Händen haben, wird  
er sich hoffentlich nicht weigern, uns ein wenig davon  
zu erzählen.“  
Fortsetzung folgt.

„Ehr' gerne! Diese Geschichte erscheint mir so  
seltsam, daß ich glaube, ich würde kaum Ruhe bekom-  
men, wenn sie unausgeklärt bliebe!“  
„Gut, so stelle dich um halb neun Uhr abends bei  
mir ein! Adieu bis dahin!“  
Er verabschiedete mich mit seinen schnellen Schritten in der  
Richtung der Polizeikammer, und ich ging nach Hause,  
um dort die Stunden bis zu unserer Zusammenkunft  
zu verbringen.

VI.  
Ich las einige angekommene Briefe, speiße zu abend,  
zündete mir eine Cigarre an und legte mich hin, um  
die Abendzeitung zu lesen. Ich las Spalte auf Spalte,  
ohne mich erinnern zu können, was ich gelesen hatte.  
Der Grund war der, daß sich meine Gedanken mit  
Herrn Duval, dem Bankier, dem Geldschrank und der  
ganzen Geschichte beschäftigten.  
Mit Ungehörigkeit beobachtete ich den Gang des  
Zeigers an der Uhr und sah bereits, noch ehe es halb  
neun geschlagen hatte, auf Mont's Sofa und er-  
wartete ihn.  
Er kam sogleich und sah, wie ich glaube, zum  
ersten Mal während der Zeit unserer Bekanntschaft ein  
wenig müde und nervös aus.  
„Ich habe Neuigkeiten!“ sagte er. Du sollst sie so-  
gleich vernemen; es ist nicht sicher, daß wir viele un-  
geklärte Augenblicke haben werden, sobald wir erst aus  
dem Zimmer sind.  
Nachdem ich mich zuerst durch das Telephon er-  
kundigt und vernommen hatte, daß der Polizeichef sich  
in seinem Kontor auf dem Polizeibureau befand, ging  
ich hinaus und wurde zu ihm geführt.  
Er empfing mich freundlich wie immer, aber auch  
ein wenig herablassend. Ich begimme sogleich den Be-

rebiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströh in Backnang.



# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 177. Telefon Nr. 30. Montag, den 7. November 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabestage Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Anfängerblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postzug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungskontexten betragen 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

## Amliche Bekanntmachungen.

Sant Mitteilung des K. Oberamts Weinsberg von gestern ist der auf Dienstag den 8. d. M. fällige Viehmarkt in Löwenstein wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten worden.  
Backnang den 5. November 1898. K. Oberamt. Freurer.

### Cottenweiler.

#### Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche vom 11. November d. J. bis 2. Februar bez. 15. Februar d. J. mit 150 Stück Schafen befaßt werden darf, wird am Donnerstag den 10. November d. J., mittags 1 Uhr, im hiesigen Gemeinderatszimmer verpachtet. Die Verpächter sind eingeladen.  
Gemeinderat.

### Oberstenfeld.

#### Marktstandplätze-Verpachtung.

am nächsten Montag den 14. d. M., vormittags 9 Uhr, als am Jahrmarkt. Nächsten Samstag Holzmarkt.  
Schultheiß Reichle.

### Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß von **Sohnacker, Albert**, ledig, ledig von Unterweissach, **Jung, Karl Friedrich**, ledig in Schöllhütte, **Schramm, Friedrich**, Knecht in Lugenberg, **Safob, Christine**, in Ebersberg, **Siesemann, Christof**, ledig in Häselschhof, **Holzmann, Christian**, in Wattenweiler, **Tränkle, Rosine**, Zimmermanns Frau in Gallenhof, **Walter, alt Gottlieb**, in Steinbach, **Schliedenmayer, Johannes** Witwe in Unterbriden und **Beck, Johann**, led. Bauer in Waldrems, sind binnen 8 Tagen anzumelden. Unterweissach, 4. Nov. 1898. K. Amtsnotariat.

## THE MESSMER

2.80 Mk. 3.50 per Pfund.

Paul Henninger.

Lager Brillen Sorten Reparaturwerkstatt

## Adolf Stroh.

Sehr angenehm

ist ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebraucht man:

**Bergmann's Lilienmilchseife**  
Vorrätig à 50 Pf. bei **Julius Stolpp, Seifenfabriker.**

## Kessler Sect

Aciteste deutsche Schaumwein-Kellerei. Gegr. 1846.

**Kessler Sect**

G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten Esslingen.

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bühnenraum und Keller, sowie eine kleinere Wohnung hat sofort oder später zu vermieten **Karlstraße 23.**

Eine schöne **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bühnenraum und Keller, sowie eine kleinere Wohnung hat sofort oder später zu vermieten **Wilhelm Jung, Gartenstr. 149.**

Stalga der Post Backnang, Eine gute **Ruh**, Simmenthaler-Schlaf, legt dem Verkauf aus **Chr. Keller & Hofe.**

## PATENTE

Gebrauchsmuster, Muster u. Markenschutz aller Länder besorgt prompt und sorgfältig **Schweizer Patent-Anwalts-Gesellschaft**  
Schreiber: E. B. O. H. & Co. Ingenieure und Patent-Anwälte. Tübingen, 11. Telefon 3548.

## Tüchtige Möbelschreiner

für sofortigen Eintritt suchen **Munz & Gommel.**

## Bachnang. Fleischsteuer betr.

Gänge sind vom Verzehrer, Wildbrett vom Einbringer in den Stadtgemeinbezirk zur Steuer bei der Stadtpflege anzumelden. Stadtkaufthebenamt. God.

## Lutherabend.

Am Donnerstag den 10. Novbr. findet unter Mitwirkung des Kirchenchors und Männer- und Jünglings-Vereins ein **Familienabend** der Evangelischen Gemeinde im Saal des Gasthofs z. Engel statt. Anfang 7/8 Uhr. Männer und Frauen, Söhne und Töchter sind herzlich eingeladen. Dekan Dr. Köstlin. Stadtpfarrer Eisele. Stadtpfarrer Buef.

## Murhardt. Günstige Gelegenheit!

Ein großer Posten **wollener & halbwollener Decken** mit kleinen Fehlern unter Preis resp. mit größerem Rabatt, bestehend aus **Halb- & reinwoll. Jacquard-Bett-Decken** rote naturelle braune Bett-Decken weiße Bügel-Decken sowie eine große Partie **farbige baumwollene Betttücher und Bettdecken** zu staunend billigen Preisen infolge eines größeren Ab-schlusses. Ich lade daher Jedermann zu gef. Ueberzeugung und Benützung dieser Einkaufs-Gelegenheit freundlich ein. **Chr. Becker.**

## Was braucht der Mensch?

zu seiner Ernährung? Viel weniger als wir glauben, denn es sterben mehr Menschen an Ueberfluß als an Entbehrung. Das Uebermaß an Essen und Trinken hat in vielen Fällen nur zu Folge, daß die Verdauungsorgane leiden und hierdurch auch die Gesundheit unseres Körpers und Geistes. Ebenso wichtig wie eine vernünftige Ernährung ist die tägliche geregelte Nahrungsaufnahme, welche, wenn nötig, durch den Gebrauch der beliebigen und empfehlenden Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erschaffen nur in Schaffhausen am 1. — in den Apotheken) in bester Weise erzielt wird. Die Bestandteile der Schweizerpillen sind: ein reines Brandt'sches Schweizerpillen (erschaffen von: Silge 1,5 Gr., Wolschlaggarde, Aloe, Abiphat je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 30 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

## Umschläge zu Geldrollen

vorrätig in der Buchdruckerei von **Fr. Strah.**

geben die Versicherung, daß wir der Tagesordnung vom 25. Okt., in welcher die Suprematie der Zivilgewalt, welche die Grundlage des republikanischen Staates bildet, festgehalten wurde, zustimmen und daß wir Vertrauen haben zum Vize, welches neu und den Gesetzen der Republik geborlich ist. Wir werden nicht zulassen, daß die nationale Armee ferner gegen Belästigung kämpfen muß. Wir stellen sie über jene Gemeinschaft, welche fremde Vorkämpfer ihr aufzubringen versucht haben, Vorkämpfer, die sie nicht berühren. Die Armee hat umsonst Anspruch auf die Fürsorge und den Schutz der öffentlichen Gewalt, als sie nur in Sammlung und Stillschweigen mit Augen für die Sicherheit des Vaterlandes arbeiten kann. Nicht weniger Ruhe und nicht weniger Achtung verlangt das Werk der Gerechtigkeit. Unsere Pflicht ist es, die Ausführung ihrer Entscheidungen zu sichern, welches auch die persönlichen Ansichten sein mögen. Das wird das sicherste Mittel sein, die Geister und die Bewissen zu beruhigen, die durch eine Angelegenheit beunruhigt sind, die nicht länger das Denken und Fühlen der Nation beherrschen sollte. In der Erklärung heißt es dann: Die fremden Völker, welche zur Aufrechterhaltung im Jahr 1900 herbeiströmen, müssen die Ueberzeugung gewinnen, daß die französischen Industriellen, Kaufleute und Arbeiter trotz der schmerzlichen Vorfälle es verstanden haben, ihren Verpflichtungen gegen die Welt und sich selbst nachzukommen. Frankreich darf es nicht vernachlässigen, die Stellung zu bewahren, die ihm seine Royalität, Stärke und Friedensliebe verschafft hat. Frankreich muß darauf hinarbeiten, diese Stellung, welche ein solches Bündnis vor den Augen der ganzen Welt bestreitet hat, zu bekräftigen. Unsere auswärtige Politik wird sich durchaus von den unüberwindlichen Interessen des Landes leiten lassen. Sie wird Bedacht darauf nehmen, ihre Bemühungen dem Ziele des Landes anzupassen, gestützt auf das Parlament, das über alle Vorgänge vollständig unterrichtet werden wird. Wir werden unsere auswärtige Politik in allen Fragen mit der Melchode und der Würde behandeln, die die Kommer von unserer Politik zu erwarten berechtigt ist. Wir sind ein Kabinett der Einigung unter der Republik. Wir sind entschlossen, uns auf die republikanische Majorität zu stützen. Ministerpräsident Dupuy bezieht nach weiterer Debatte die Tribüne und bemerkt, er habe in der Erklärung über die Absichten und Pläne der Regierung sich ausgesprochen, die Regierung will keine neuen Gesetze fordern. Die bestehenden Gesetze genügen, die Anstaltsverwaltung der Ordnung zu sichern und die Armee zu schützen. Was die Dreifusungangelegenheit betrifft, so stehen wir vor der Entscheidung der Zukunft und werden, ihren Beschluß in Achtung verschaffen. Am dem Tage an welchem die Justiz gesprochen hat, werden wir uns bewegen. (Amdauernd Beifall.) Dupuy bemerkt, er stütze sich auf die republikanische Majorität. Der Sozialist Rouanet fragt, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, und ihren Willen bei den andern Mächten durchzusetzen und die Wiederkehr der jüngsten Vorgänge zu verhindern. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Die Kammer nimmt mit 429 gegen 69 Stimmen den Antrag Delacorde an, welchen Dupuy genähert, daß das Haus zur Tagesordnung übergeht, in dem die Erklärung der Regierung billigt und dem Willen des Kabinetts, in die Politik der Reformen einzutreten, vertraut, wobei sich das Kabinett nur auf die republik. Majorität stützt.

### Gröbritannien.

Paris, 4. Nov. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird die französische Artillerie im Jahre 1899 um vier Regimenter und neun Bataillone vermehrt zu werden. (Hiemit kommt man der Abrüstung immer näher.)

### Der Geldschrant des Bankiers.

(Fortsetzung.)

„Konnten Sie die Ursache entdecken, und gelang es Ihnen nachher, den Apparat zu reparieren?“ fragte Mont böllig ernst.

„Ich hatte die Absicht, heute morgen einen Boten nach der Centrale zu senden, aber bei nochmaliger Untersuchung zeigte es sich, daß der Apparat ausgezeichnet funktionierte.“

Mont nahm denselben von der Wand, löste die elektrischen Drähte ab, untersuchte ihn sehr genau, besonders die Rückseite und hing den Apparat wieder an seinen Nagel.

„Ich hatte oft genug erfahren, daß seine Untersuchungen, die mir überflüssig oder unnütz erschienen, schließlich doch zum Ziele führten, und ich hatte mich deshalb daran gewöhnt, über seine Handlungen nicht zu eilig zu urteilen. Diesmal aber erschien es mir doch über allen Zweifel erhaben, daß seine Untersuchungen ohne irgend welchen Nutzen oder Zweck wären.“

Er hatte ersichtlich Gie, und dies war der reine Zeitverlust.

„Ich sagte indessen nichts, und bald darauf schien Mont seine Arbeit beendet zu haben.“

„Wie, Herr Bankier!“ sagte er schnell. „Ich gehe nun zur Polizei. Wenn möglich, sollen Sie von mir hören; wenn nicht eher, doch bis morgen früh!“

Wir nahmen Abschied und gingen.

„Du wirst mir einen großen Dienst leisten, wenn du mich heute abend begleiten könntest, sagte Mont, als wir die Straße hinauf gingen. „Interessiert du dich für diese geheimnisvolle Angelegenheit, so wird keine Zeit nicht verloren sein. Konntest du mitkommen?“

Als die erste Nachricht von der Zusammenziehung engl. Schiffe auf dem Fiskland eintraf, lag die Annahme nahe, daß die Fiskland-Frage Gegenstand eines ersten Zerwürfnisses werden könnte. Inzwischen haben jedoch die Franzosen den Botsen am obren Nil preisgegeben sich bereit erklärt, und es ist gewiß, daß sie Fiskland wegen keinen Krieg beginnen. Gegen wen sollen aber dann die Mächtigungen Großbritanniens gerichtet sein? Wir glauben nicht fest zu gehen, wenn wir der englischen Regierung die Absicht zuschreiben, allen jenen Mächten durch die Zusammenziehung bedeutender Geschwader zu imponieren, deren politische Haltung ihr gegenwärtig unbräulich ist. Schon die Ausdehnung der Demonstration fast auf alle Meere beweist, daß man nicht bloß Frankreich einschüchtern will. Es ist eine Kraftprobe, die England augenblicklich vornimmt, und die beweisen soll, daß es nicht so schwach ist, wie seine Gegner oft behaupteten. Auch auf dem Lande nehmen die kriegerischen Vorbereitungen ihren Fortgang.

### London, 4. Nov.

Der Vordarjor verließ heute Mittag Bagdad in der Guild Hall das Ehrenbürgerrecht der Stadt London und einen prächtigen Ehrenschädel. Alle Mitglieder der Stadtverwaltung, etwa 3000 Geladene, darunter mehrere Minister und eine Menge hervorragender Persönlichkeiten aller Berufsstände waren erschienen. Das Volk bereitete sich Bagdad auf der Fahrt zur Guild Hall einen begeisterten Empfang. Als er in der Guild Hall erschien, erhoben sich Alle und begrüßten ihn mit lauten Kundgebungen. Bagdad dankte lebhaft für die Ansprache des Vordarjors und für die Auszeichnungen und sagte hinzu, die Wiedererhebung des Sudans sei der Entschlossenheit, womit er das Ziel 2/3 Jahre verfolgt habe, zu verdanken, namentlich aber der geschickten Oberleitung Lord Cromers.

### Brüssel, 4. Nov.

Die Independence Belge will aus guter Quelle wissen, der interimsistische Kriegsminister habe einen Entwurf ausgearbeitet, nach welchem der persönliche Militärbesitz an Stelle des Stellvertretungsbesitzes treten soll. Derselbe wird dem Parlament bei dessen Zusammentritt vorgelegt werden.

### Kanea, 4. Nov.

Die Uebergabe der wichtigen Stadtpositionen erfolgte ohne Störung. Die türkische Flotte ist zur Zeit vor dem Kommandogebäude und zwar gemeinschaftlich mit den Fahnen der 4 Großmächte gestift. Die Türken kehren unbehindert nach ihren in der Mitte der Insel gelegenen Besetzungen zurück. Die Entwaffnung der Christen wird innerhalb 5 Tagen beendet sein.

### Berühmte.

\* Eine Erinnerung an den Kaiser Wilhelm. Eine hübsche Geschichte vom alten Kaiser Wilhelm, die den Vorzug hat, sicher überliefert zu sein, wird in dem soeben erschienenen letzten Roman Theodor Fontanes „Der Siechlin“ erzählt. Der alte Dubsin v. Siechlin sitzt auf der Hochzeit seines Sohnes neben dem vorstehenden Hofprediger Frommel, dem ein schönes Porträt in dem Roman gesetzt ist, und sagt: „Herr Hofprediger, mir fällt eben ein, Sie waren ja mit unserem guten Kaiser Wilhelm, dem letzten Menschen, der noch ein wirklicher Mensch war, immer in Gastein zusammen und viel an seiner Seite. Jetzt hat man statt des wirklichen Menschen den sogenannten Uebermenschen etabliert; eigentlich giebt es aber bloß noch Untermenschen und mißunter sind es gerade die, die man durchaus zu einem „Ueber“ machen will.“ Ich habe von solchen Leuten gelesen und auch welche gesehen. Ein Glüd, daß es, nach meiner Wahrnehmung, immer entscheidene komische Figuren sind, sonst könnte man verzweifeln. Und daneben unser alter Wilhelm! Wie war er denn so, wenn er so still seine Sommertage

verbrachte? Können Sie mir was von ihm erzählen? So was, woran man ihn recht eigentlich erntet.“ — „Ich darf sagen, ja, Herr v. Siechlin. Dabe so was mit ihm erlebt. Eine ganz kleine Geschichte; aber das sind gerade die besten. Da hatten wir mal einen schweren Regentag in Gastein, so daß der alte Herr nicht ins Freie kam und, statt draußen in den Bergen, in seinem großen Wohnzimmer seinen gewohnten Spaziergang machen mußte, so gut es eben ging. Unter ihm aber, (was er wußte) lag ein Schwertkranke. Und nun denken Sie sich, als ich bei dem guten alten Kaiser eintrat, sehe ich ihn, wie er da lange Käufer und Teppiche zusammenschleppt und über einander packt und als er mein Erscheinen sieht, sagt er mit einem unbeschreiblichen und mir unergreiflichen Lächeln: „Ja, lieber Frommel, da unter mir liegt ein Kranke; ich mag nicht, daß er die Empfindung hat, ich trample ihn da über den Kopf hin.““ Sehen Sie, Herr von Siechlin, da haben Sie den alten Kaiser.“

### Fruchtpreise.

Winnenden, den 3. November 1898.

höchst mittel, niederst, gefüll, gestieg.

Dinkel M. 6.60 6.50 6.— 10 Pf. — Pf. 30 Pf.

Haber M. 7.80 7.20 6.25 — Pf. 30 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 40 Pf.

Hoggen — M. — Pf., Ackerbohnen 2 M. 70 Pf., Erbsen — M. — Pf., Linen — M. — Pf., Weichkorn 2 M. 60 Pf., Kartoffel 1 M. 70 Pf.

### Weinpreise.

Mundelsheim, 3. Nov. Beim Verkauf der hofamtlichen Weine wurden folgende Preise erzielt: für Trollinger 64—65 M., Weibriesling 82 M. pr. 1 Hektol.

### Gesforben.

W. Heib, Gashofbesitzer, Ravensburg. Agatha Martin, geb. Müller, Obereschach-Badendorf, D.M. Ravensburg. Karoline Moltenkopf, geb. Schuldt, Machingen. Joh. Mayer, Schreinermeister, Saugau-Ravensburg. K. Schlipf, K. Oberförster a. D., Geislingen a. St.

### Munachisches Wetter am Sonntag den 6. Nov.

Für Sonntag und Montag ist fortgesetzt größtentheils trübes und auch zu vereinzelten kurzen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Neuere Nachrichten.

### Brunsbüttel-Cog, 5. Nov.

Der schwedische Dampfer Trig ist gestern nachm. bei km 12 von dem englischen Dampfer Brave angegriffen worden und gesunken. Der Trig liegt quer zur Kanalstraße. Das Sed und der Dampf ragen auf etwa 12 m Höhe über Wasser. Dampfer bis zu 5 m Tiefgang können passieren.

Paris, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskommission unterbreiteten die spanischen Kommissare den amerikanischen ein Memorandum, in welchem bargeteigt wird, ein Verzicht Spaniens auf die Hoheitsrechte über die Philippinen sei im Friedensprotokoll nicht vorgesehen. Die Machtbefugnisse der spanischen Kommissare seien durch Protokolle abgegrenzt; sie hätten die Amerikaner, ihnen solche Gegenstände zu machen, über welche sie verhandeln könnten. Sie seien bereit, auf diesem Gebiet weiter zu verhandeln im Geiste der Verschönlung. Die amerikanischen Kommissare versprachen, die Schlussfolgerungen des Memorandums zu prüfen ebenfalls im Geiste der Verschönlung. Die Kommission vertrat sich darauf bis Dienstag.

Paris, 5. Nov. Der Kassationshof vernimmt, wie es heißt, am Dienstag die früheren Kriegsminister Mercier, Witot, Cavaignac, Turleinden und Chanoine.

### Siezu Jugendfreund Nr. 45.

„Sehr gerne! Diese Geschichte erscheint mir so seltsam, daß ich glaube, ich würde kaum Ruhe bekommen, wenn sie unauferfüllt bliebe!“

„Gut, so stelle dich um halb neun Uhr abends bei mir ein! Wieviel bist du da?“

Er verschwand mit seinen schnellen Schritten in der Richtung der Polizeikammer, und ich ging nach Hause, um dort die Stunden bis zu unserer Zusammenkunft zu verbringen.

VI.

Ich las einige angenehme Briefe, speiste abends, zündete mir eine Cigarre an und setzte mich hin, um die Abendzeitung zu lesen. Ich las Spalte auf Spalte, ohne mich erinnern zu können, was ich gelesen hatte. Der Grund war der, daß sich meine Gedanken mit Herrn Duval, dem Bankier, dem Geldschrant und der ganzen Geschichte beschäftigten.

Mit Ungeduld beobachtete ich den Gang des Zeiters an der Uhr und sah bereits, noch ehe es halb neun geschlagen hatte, auf Monts Sofa und erwartete ihn.

Er kam logisch und sah, wie ich glaube, zum ersten Mal während der Zeit unserer Bekanntschaft ein wenig müde und nervös aus.

„Ich habe Neuigkeiten!“ sagte er. Du sollst sie so gleich vernehmen; es ist nicht sicher, daß wir viele ungeschickte Augenblicke haben werden, sobald wir erst aus dem Zimmer sind.“

Nachdem ich mich zuerst durch das Telephon erkundigt und vernommen hatte, daß der Polizeichef sich in seinem Kontor auf dem Polizeibureau befand, ging ich hinauf und wurde zu ihm geführt.

Er empfängt mich freundlich wie immer, aber auch ein wenig herablassend. Ich beginne logisch den Bericht dessen, was der Bankier uns erzählt hat, und was wir später in dieser Sache unternommen haben.

Ich ersuche ihn darauf um die Mittel, die der Polizei zur Verfügung stehen, um Herrn Duval anzuhalten, indem ich die Gründe entwicke, die ich habe, um Verdacht gegen ihn zu hegen. Ich bemerkte, daß es meine Ueberzeugung ist, der Franzose habe noch andere Dinge auf dem Gewissen, und daß er nicht umsonst Paris verlassen habe.

Der Polizeichef konnte es nicht unterlassen, seine höchste Bewunderung über den geöffneten Schrant auszubringen; aber bei meinen letzten Worten lächelte er schalkhaft.

„Für einmal wenigstens ist es eine Genugthuung für die dumme Polizei, etwas mehr zu wissen, als Sie, Herr Mont! Ja, Sie verstehen doch Spaß! Ich gebe gern zu, daß Sie meinen Agenten bisher immer voraus gewesen sind; aber diesmal sind wir Ihnen zuvor gekommen!“

Herr Duval heißt in Wirklichkeit Jean Marie Benoit, hat in Paris seinen Prinzipal um 40 000 Franc. befohlen, ist mit diesen nach Christiana geflüchtet und wird in einer halben Stunde in den Händen der Polizei sein, um dann mit dem Polizeichef vorgeführt zu werden. Dies ist der Grund, weshalb sie mich zu dieser Tageszeit auf meinem Kontor finden.“

Er sah mich lächelnd an.

„Die Geschichte von dem Geldschrant ist übrigens das Seltsame, das ich je vernommen habe. Nun aber, da wir den Herrn in den Händen haben, wird er sich hoffentlich nicht weigern, uns ein wenig davon zu erzählen.“

Fortsetzung folgt.



**Einladung.**  
Zu unserer am Dienstag, den 8. November stattfindenden **Hochzeitsfeier** laden wir Freunde und Bekannte in die **Wirtschaft von W. Zeisinger & Falten** freundlich ein.  
Der Bräutigam: **Chr. W. Bahl**  
Die Braut: **Luisa Böhner.**

**Einladung.**  
Zu unserer am Dienstag den 8. November stattfindenden **Hochzeitsfeier** laden wir alle Freunde und Bekannte in die **Wirtschaft von Philipp J. Hajen** hier freundlich ein.  
Der Bräutigam: **Johann Schäfer, Kleinböttlinger.**  
Die Braut: **Wilhelmine Bauer, Lutterweisk.**

**Ein Blauschierer**  
sowie ein **jüngerer Seizer**  
kann eintreten bei **Jacob Dehler.**  
**Arbeiter-Gesund.**  
Ein tüchtiger, jüngerer Arbeiter wird gesucht von **Schneider Vogel.**

**Theater-Anzeige.**  
Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am **Donnerstag den 10. November** einen **Cyclus von Theater-Vorstellungen** im Saale des **Cafe Särlin** eröffne, wozu freundlich einlade und um recht zahlreichen Besuch bitte. Alles Nähere durch die Zettel.  
Sodachtungsvollst  
**Josef Jung, Theaterdirektor.**

**An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien, und sonstigen Wertpapieren; Einlösung von Coupons**  
durch **N. Steiner, Verwalt.-Aktuar.**  
**Bachnang Bahnhofsstraße.**

**Résinoline**  
ist das **beste, billigste und einzige wirklich geruchlose Bodenöl** trocknet sofort u. können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, **verhindert jede Staubbildung und ist gegenüber Leinöl & andern Oelen doppelt so ausgiebig im Verbrauch.** (H-2412-J.)  
**Gesetzlich geschützt. — Preis M. 1,25 per Liter.**  
Das General-Dépôt: **Koch & Schenk** in Ludwigsburg.  
Zu haben in **Bachnang bei C. Weismann.**  
**Grossaspach bei R. Hölderlin.**

**Wollene Lumpen**  
werden mit neuer Schafwolle vermischt vortheilhaft umgearbeitet, zu allen Arten häuslicher wuschfähiger Stoffe, **Decken, Strickgarne** und gegen rein wollene Stoffe umgetauscht, sowie neue Schafwolle wird zu nadelfertigen Stoffen verarbeitet bei billiger Berechnung in der Fabrik und dem Versandgeschäft von **Albert Böck, Aalen.**  
\* Annahmestelle bei **Frl. Emma Wolf, Bachnang, neben d. Post.**

Wegen Erkrankung des Dienstherrn sucht **Aushilfe** auf etwa 4 Wochen  
**Frau Wittelschullehrer Geyer.**  
Einen kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre  
**Mesger Wohlfarth.**

**Verloren**  
ging am letzten Donnerstag von Großaspach nach Oberhöfenthal eine **silberne Remontuhr** mit gelbem Ledergehäuse. Der rechtl. Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition d. Bl.  
**Mittwoch Adler.**

**Gewerbeverein**  
**Bachnang**  
Montag den **7. Nov.**, abends 8 Uhr bei **Ammanu.**  
L. D.: **Verträge, Jubiläumfeier.**  
Zahlreichen Besuch sieht entgegen **Der Ausschuß.**

**Woher der Heid?**  
Der bisherige glänzende Verlauf der Palästinafahrt des deutschen Kaiserpaars muß jeden Deutschen mit lebhafter Befriedigung erfüllen. Die rednerischen Kundgebungen Kaiser Wilhelms in Jerusalem ameren dem Geist des Friedens und der Verschönerung, so daß jetzt auch im Mittellande das Gerüde, der Monarch habe die Heide nicht ohne Eroberungs-Belüste und politische Hintergedanken angereizt, allmählich verstummt ist. Wenn ausländische Mütter trotzdem fortfahren, die Reise Kaiser Wilhelms mit mißgünstigen Bemerkungen zu belegen, so geschieht es, weil sie fürchten, Deutschlands Handel und Industrie könnten dadurch im Orient einen neuen Aufschwung nehmen und noch mehr als bisher die wirtschaftl. Mitbewerber ins Hintertreffen bringen. Gerade Deutschland wird ein wirtschaftlicher Vorteil am wenigsten gesündigt. Noch immer wird der Deutsche in weiten Kreisen des Auslandes als der Emporkömmling betrachtet, der in seine heutige Weltstellung gar nicht hineingehöre. Man scheint sich in der Fremde nicht an die große Werbung von 1866 und 1870 gewöhnt zu haben. Noch immer träumt man von der feigen Vandalenzeit, wo man die Deutschen mit dem alten Schlagwort der „Nation der Dichter und Denker“ glücklich eingelullt glaubte. Wir sollten auf geistigen Gebieten forschten und arbeiten, aber den Weltmarkt dem Ausland überlassen. Selbst im Inlande sollten wir die Abnehmer ausländischer Waren bleiben. Das Ausland hat freilich in dieser Hinsicht mit uns bittere Erfahrungen machen müssen. Die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe haben zunächst den inneren Markt zurückerobern und haben dann den wirtschaftl. Wettstreit auf feindliches Gebiet verlegt. In dem Deutschen dem Ausland ein kaufkräftiger Konkurrenz erwachsen.  
Das Ausland ohne eben nicht, welche in Kaufmann in dem einst so verachteten deutschen Michel trete. Freilich, hätte man sich die Mühe gegeben, in unserer Geschichte nachzusehen, dann würde man gesehen haben, was das deutsche Bürgerum zur Zeit der Hanja bezaubert, wurde herausgeholt haben, daß starke Fähigkeiten eines Volkes, wie des antrigen, wohl eine Zeit lang in Schummer gewiegt, aber nicht unterdrückt werden können. Vor der Flotte der Hanja zitterten einst die Könige des Nordens auf ihren Thronen; in der Hand derer Seefahrt wurde ein Teil der Handel der Welt zusammengesetzt, und offenbar wird die Zeit wiederkommen, wo wenigstens ein Teil der Macht, der uns durch eine traurige Verrückung von Umständen entzogen wurde, wieder zu uns zurückkehrt. Wir wollen in der Welt den freien Wettbewerb aller Mächte, wir würden nie die Hand dazu bieten, eine andere Nation wirtschaftlich zu ächten und hintanzuziehen, aber wir müssen verlangen, daß man unsere berechtigten Interessen überall acht und ihren Lebensnerv nicht durchschneide.  
In den Augen vieler Ausländer freilich sollen wir ja, wie wir lagen, überhaupt keine überirdischen Wirklichkeit. Interessen haben, sondern sollen uns mit einem stillen Binnens-Dasein begnügen! Und darauf laufen auch der Widerstand und der Heid hinaus, dem wir Deutschen überall begegnen. Aber unsere Widerlächer werden Enttäuschungen erleben. Ein aufstrebende Macht,

wie das Deutsche Reich, läßt sich nicht mehr besette schieben! Schon die Rücksicht auf unsere beständig zunehmende Bevölkerung zwingt uns, neue Absatzgebiete zu suchen und diese im wirtschaftl. Wettbewerbe zu behaupten. In dieser Hinsicht hat uns das Wort, das der Kaiser bei der Gründung des Stettiner Freihafens sprach: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ die rechten Wege gewiesen.  
Alle Anfeindungen werden uns nicht von dem einmal betretenen Wege abtreiben. \*

**Antidie Nachrichten.**  
\* S. Königl. Majestät haben am 4. d. M. den Amtsrichter **Lehmann** in Nagold zum dienstausführenden Amtsrichter in Tuttlingen und den Amtsnotar **Schmitt I** in Winnenden zum Gerichtsnotar in Nürtingen ernannt.

**Tagesübersicht.**  
**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**  
\* **Bachnang, 7. Nov.** Im hiesigen Rathhause fand gestern die jährliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse unter Vorsitz des Vorstandes, **Beuntenreiner Gläser**, statt. Neben den dabei vorgenommenen Wahlen wurde der Antrag auf Herabsetzung der Versicherungsbeiträge (um 1/3 %) angenommen und betr. der Krankenzustellungen eine Vereinigung erwirkt, ähnlich derjenigen der Gerberkasse, welche letztere am gestrigen Abend gleichfalls die statutarische Generalversammlung abhielt.

**Stuttgart.** Bei der im vorigen Monat vorgenommenen Schlussverteilung der für die Gewerbesteuerberechtigten des württembergischen Unterlandes vom 30. Juni 1. Juli 1897 ermittelten Liebesgaben konnte den beteiligten Bezirken **Brackenheim, Heilbronn, Marbach, Weinsberg, Dehringen, Künigsau** und **Gerabronn** der reiche Betrag von **616000 Mark** zugewandt werden. Nachdem bei der ersten Gabenverteilung im Januar d. Js. die Summe von **1555944 Mark** zur Verringerung der Last unter den Gewerbesteuerberechtigten verwendet worden war, so beträgt nunmehr die Gesamtsumme der den Bezirken durch Vermittlung der Zentralleitung des Wahlprüfungsausschusses zugewandenen Geld- und Naturalunterstützungen **2171944 M.** (überdies wurden den Gewerbesteuerberechtigten in anderen Landes teilen nahezu **100000 M.** zugewandt). Wenn damit auch nicht alle Bedürfnisse befriedigt und nicht alle Wünsche erfüllt werden können, so verdient doch die allseitige und opferwillige Teilnahme, welche das schwere Unglück vom 1. Juli d. J. nicht bloß in der engeren Heimat, sondern im ganzen deutschen Vaterlande und im Auslande gefunden hat, für alle Zeiten die dankbarste Anerkennung. (St.-Anz.)

**Stuttgart, 5. Nov.** Zum Geschenk des Kaisers an die deutschen Katholiken schreibt das württembergische Hauptorgan der Centrunspartei in einem längeren Leitartikel: „Die Worte des Kaisers sollten ohne Zweifel auch weiter klingen als bloß bis Döblingen, ja bis ins erstere Stelle

ihre Zweck. Sie sind eine politische Kundgebung, die belagt: das Deutsche Reich selbst die deutschen Katholiken im Orient selbst und verkehrt ihre Interessen mindestens ebenso gut wahrzunehmen wie andere Mächte, die den Schatz über alle Katholiken präsenbieren. Ist auch der Deutsche Kaiser Protestant, so legt die Kundgebung weiter, so ist er doch ebenso wohlwollend gegen die deutschen Katholiken gesinnt, wie die Wahlführer in katholischen Ländern. Mögen die Franzosen es sich merken. Die deutschen Katholiken werden sich freuen müssen, daß das jetzige Geschenk ihnen von französischen Protektoren niemals gemacht worden wäre. Erstens hätten diese es von dem Sultan schwerlich erwirkt, und wenn sie es erwirkt hätten, so hätten sie es gewiß nicht den Deutschen geschenkt. Weiter sollen Gesandte und Kundgebungen wohl auch dem heiligen Stuhle vor Augen führen, daß die deutschen Katholiken unter deutschem Schutze recht gut fahren, besser als unter französischen. Der Beweis vor freilich nicht mehr nötig, denn er war schon in China geliefert worden. Der heilige Stuhl hat auch nie befunden, daß er dem deutschen Schutze miträulich oder feindselig gegenübersteht. Im Gegenteil, er hat stets großes Vertrauen gezeigt und ist deutschen Wünschen weit und bereitwillig entgegengekommen.“

\* **Ludwigsburg.** Dem **Maria-Maria-Stift** und der **H. V. Werner'schen Kinderheilstift** hier sind am Veranlassungstag der Prinzessin vom 8. d. J. 2000 M. überwiesen worden.

\* **Lauffen a. N.** Im **Zementwerk** stürzte der Arbeiter **St. beim Umkippen eines Rollwagens** so unglücklich, daß er demutlos vom Plage getragen wurde und im Laufe des Tages verschied.

**Hall, 5. Nov.** In **Zimmerhausen** wollte am Freitag ein Bauer seinen etwa 60 Fuß tiefen Brunnen noch etwas tiefer graben, weil er zu wenig Wasser hatte, und hat zu diesem Zweck die in der Tiefe befindlichen Felsen gesprengt. Einige Zeit, nachdem der Schuß abgetrann war, brach sich sein 24 Jahre alter Sohn in den Brunnen, um weiter zu arbeiten. Als dieser an einer Leiter etwa die Hälfte hinuntergestiegen war, wurde er von den entweichenden Gasen betäubt und stürzte in die Tiefe. Der Vater eilte dem Sohne nach, wurde auch betäubt und stürzte ebenfalls hinunter. Durch reich herbeigeholte Hilfe aus dem benachbarten Gangesbach wurden die Verunglückten nach vieler Mühe an die Erdoberfläche geschafft. Der Vater kam nach längerem Wiederbelebungsbemühen wieder zur Besinnung, während der Sohn infolge eines Schädelbruchs tot blieb.

\* **Balingen, 6. Nov.** Gestern mittag erfolgte die Vereidigung des verunglückten Geometrikandidaten **Morlock** unter großer Beteiligung. Die Nebenkunden, welche verheißt vom **Kathaus Dürrwangen** mitgenommen hat, sind noch nicht gefunden. Die **Reinberger** Wiederbelebungsbemühen wieder zur Besinnung, während der Sohn infolge eines Schädelbruchs tot blieb. (St.-Anz.)

\* **In Waldorf, D.M.** Nagold verunglückten beim Sammeln von **Lenzenzapfen** im **Gemeindewald** zwei Männer, die abstürzten. Beide sind schwer verletzt.

**Bartholomä, 5. Nov.** Schon seit einiger Zeit ging hier das Gerücht, der hies. **Schultheiß Bauer** sei schon zum öfteren zu galant gegen die Frauenwelt, selbst am dem Rathhause gewesen. Heute vorm. wurde er nun verhaftet und an das lgl. Amtsgericht **Umsind** eingeliefert.

**Hall, 4. Nov.** In heutiger Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde der **Ausschuß der Realanstalt** durch Errichtung einer 9. und 10. Kl. einstimmig von beiden Kollegien beschloffen.

**Berlin, 6. Novbr.** Nach einer von den Morgenblättern wiedergegebenen Zusammenstellung werden dem nächsten Reichstag folgende Aufgaben vorliegen, außer dem Etat: der **Invalidentätversicherungsentwurf**, ferner die Verlage betreffend den Schutz der **Arbeitswilligen**, eine **Gewerbeordnungsmoelle** und das **Heilichschutze**, wahlrechtlich auch der **Hypothekentanzentwurf** und die **Reorganisation des Urheberrechts**, sowie der Entwurf wegen der **Uebernahme Neuguineas** in die Reichsverwaltung; ferner würde seitens der Militärverwaltung die **Consequenz aus dem Ablauf des Duzinquants** gezogen und einzelne **Organisationsänderungen** vorgeschlagen.

\* Am 9. November feiert der **Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen** das fünfzigjährige Jubiläum als **kommandirender General des XII. (sächsl.) Armeekorps.**  
\* **Chemnitz.** Ein Sieg der **Ordnungsparteien.** Im vorigen Jahre genannen die **Sozialdemokraten**, dem der **Republikation** und **Unregelmäßigkeit** der **Ordnungsparteien**, sämtliche **erledigten Siege** des **Stadtoberordneten-Kollegiums**, ein Drittel der **Gesamtzahl**. **Erfreulicherweise** ist es dies Jahr zu einer **gemeinsamen** Wille der **Ordnungsparteien** gekommen, die **den** und mit etwa **2000 Stimmen** Mehrheit über die **der Sozialdemokraten** siegte.

**Hamburg, 5. Nov.** Die **Beisetzung** der **Leiche** des **Fürsten Bismarck** findet, nach hier vorliegenden Mitteilungen, Ende November statt.  
\* **Totenfeier** der **gesamten deutschen Studenten** für den **Fürsten Bismarck** ist geplant. Von **Leipzig** aus ist vorgeschlagen worden, am 18. Januar nächsten Jahres eine **besondere Trauerfeier** für den **Fürsten Bismarck** zu veranstalten, in den folgenden Jahren aber diesen Tag als **einigen Gedenktag** unserer **National-Helden** und als **Gedenktag** der **Reichsgründung** festzusetzen, die sowohl die **akademischen Behörden** wie die **Studenten** auf allen **Hochschulen** begeben sollten; zugleich aber einen **Gedenktag** in **Friedensruhe** zu legen.

\* **München.** Am 10. Nov. findet hier eine **Konferenz** von **Vertretern** der **deutschen Postverwaltung** statt. An den **Schlusssitzungen** wird auch der **Staatssekretär v. Hobeleski** und **Staatsminister Febr. v. Crailsheim** teilnehmen.

\* **Kaiserslautern.** Die **Vorstände** des **Verbands** der **Wirtschaftlichen Gewerbevereine** hielten am 30. Oktober hier eine **Sitzung**, auf welche sich vorwiegend um der **Befämpfung** der **Wohlbazar** und **großen Warenhäuser** beschäftigte. Das **Konferat** erstattete **Reallehrer Butters**, **Neustadt**. Derselbe beleuchtete die **Schattenseiten** dieser **Großbetriebe** und die **Schwädigungen** des **Detailhandels** durch dieselben. Er bemerkte aber auch, daß diese **Betriebe** infolge **Konzentrierung** des **Kapitals** **leistungsfähiger** sind, und bei denselben unter **Umständen** **auch billig** und **gut einzukaufen** ist. Aus der **Diskussion** ging folgende **Resolution** hervor: „Die **Bekämpfung** bedauert die **Auswüchse** der **Warenbazar** und hält im **Interesse** der **Aufrechterhaltung** des **kleinen Handelsstandes** eine **eingreifende Staatssteuer** für **wünschenswert** und **zwar progressiv** nach **Umsatz** und **Ertrag**; ferner macht sie auf die **Möglichkeit** der **Bekämpfung** durch das **Gesetz** über den **Umlauf** der **Umlaufsteuer** aufmerksam, wenn sie auch den **Nachweis** der **Umlaufsteuer** dem **Geschäftigen** selbst überlassen muß. Sie empfiehlt, die **königliche Staatsregierung** möge die **Steuerbefreiungen** beauftragen, auf die **Verheiratheten**, **Ausverkäufer** und **Wahlverleger** ein **Augenmerk** zu haben, ferner die **Stilalgelächte** zu einem **höheren Prozentsatz** auf **Steuer** herauszuschieben, als die **selbständigen Einzelgeschäfte**.“  
Zur **Kaiserreise.**

**Berlin, 6. Nov.** Mit Rücksicht auf die tropische Hitze, welche zur Zeit der Kaiserreise in Syrien und Palästina geherrsch hat, ist der Kaiserin von ärztlicher Seite angeden worden, nicht auf dem kürzeren Wege vom Sinai nach dem Norden zurückzuziehen, da ein scharfer Temperaturschwell mit nachteiligen Folgen für die Gesundheit verknüpft sein könnte. Es ist deshalb wünschenswert, daß die Majestäten die ganze Reise heimwärts nach Deutschland zur See zurücklegen werden.

**Berlin, 5. Nov.** Eine **bildliche Darstellung** des **Ginguges** des **Kaisers** in **Jerusalem** ist auf **höheren Wunsch** dem **Maler Friedrich Perlbarg** aus **Nürnberg**, der zur Zeit auch in **Jerusalem** weil, **übertragen** worden. — Der von **englischer Seite** angebaute **Gienbahn** auf der **Strecke Jaffa-Jerusalem**, wobei mehrere **deutsche Matrosen** verunglückt sein sollen, klärt sich jetzt dahin auf, daß eine **Malchine** englische und infolge dessen die **Anfassen** des **Zuges**, darunter auch eine **Abteilung Matrosen**, den **Weg** zu **Fuß** zurücklegen mußten. Ein **Unfall** ist dabei nicht vorgekommen. (M. N. A.)

**Berlin, 5. Nov.** Die „**Herta**“ ist am 4. Nov. in **Jaffa** angekommen und am **demselben Tage** nach **Beirut** in **See** gegangen; die „**Hela**“ ist am 4. Nov. von **Jaffa** nach **Beirut** in **See** gegangen, dort am 5. Nov. **eingetroffen** und will am 6. Nov. nach **Port Said**

gehen. Die „**Hohenzollern**“ ist am 5. Nov. in **Beirut** **eingetroffen** und will am 12. Nov. die **Reise** nach **Rhodos** fortsetzen.

**Cescherreich-Ungarn.**  
**Wien, 5. Novbr.** Die **Justiz** Beratung der von **Schönerer** und der **Deutschen Volkspartei** beantragten **Ministeranklage** gegen den **Grafen Thun** wegen **mißbräuchlicher Anwendung** des **§ 14** war **stimmig**. **Schönerer** sagte, gegen das **Vorgehen** des **Ministeriums** gebe es **nur ein Mittel**, die **Streuerweigerung**, und **bis** er **hienit** der **Veränderung**. Die **Deutschen** sollen sich an der **Magyarisierung** der **Siebenbürger Sachsen** ein **Beispiel** nehmen und **nicht** im **Kampfe** ermüden. Der **Justizminister** sei seines **Amtes** unwürdig und solle sich **schämen**, da unter ihm die **Justiz** verlottere. (Der **Präsident** ruft **Schönerer** zur **Ordnung**.) **Schönerer** fortsetzend: Die **gelezwidrige** **Erlassung** der **Sprachenverordnungen** sei der **Dank** des **Hauses** **Cescherreich** für die **bisherige** **Loyalität** der **Deutschen**. Man solle sich **nicht** wundern, wenn beim **Kaiserjubiläum** die **Loyalitätskundgebungen** ausbleiben. Wenn die **Deutschen** **Cescherreich** zu **helfen** beginnen, so **kommt** das **Wort** nach ihm **Has** **statt** **Liebe** entgegenbringt. Sie **warten**, bis **nach** dem **Schiller'schen** **Worte**: „**Das** **Reich** **sie** **wieder** **einlös**.“ Das **Ergebnis** von **Wabens**, **Gauß's** und **Thun's** **Tätigkeit** sei, daß die **Deutschen** **nicht** **trauern**, wenn man von dem **absterbenden** **Cescherreich** und dem **aufstrebenden** **Deutschland** spricht. (Der **Präsident** ruft **Schönerer** wieder zur **Ordnung**.) **Schönerer** fährt fort: **Kaiser Wilhelm II.** habe oft **allen** **Deutschen** seinen **Schutz** **versprochen**. Wir **sind** zu **stolz**, um zu **zögern**, aber wir **sagen** uns, daß **Kaiser Wilhelm** **be** **wacht** diese **Worte** **gesprochen** hat. In der **Armeer** reise **babylonische** **Sprachverwirrung** ein und mit **dieser** **unverlässlichen** **Armeer** werde **Deutschland** kein **Bindnis** mehr **schließen**. Durch die **gelezwidrigen** **Beschleihen** und **Reizungen** werde das **Wort** nur den **Nationalen** in die **Armeer** **getrieben**. **Gegenüber** den **vollverrätterischen** **Deutschlerischen**, sagt **Schönerer**, **gelte** nur die **Lösung**: **Los** von **Rom!** Er werde für sein **Vaterland** **kämpfen**, aber dieses **ist** **nicht** ein **Staatsgebilde**, sondern die **ganze** **deutsche** **Stammeserde**.

Auf die **Re**-**Schönerer** antwortete sofort **Ministerpräsident Graf Thun**: Er hätte das **Gefühl**, seine **Pflicht** verlegt zu **haben**, wenn er im **gegenwärtigen** **Augenblicke** das **Wort** nicht **ergriffen** hätte. Es wäre **verloren**, für die **angegriffenen** **Ministerkollegen** einzutreten und dem **Ausdruck** „**Schämen** **Sie** **sich**“ zurückzuweisen. „**Es** **wäre** **für** **mich**.“ so **fuhr** der **Ministerpräsident** fort, „**eine** **Freude**, für die **Armeer** einzutreten, welche in die **Debatte** **gezogen** ist, für die **Armeer**, welche wir **alle** als das **Balladium** des **österreichischen** **Gedankens** **überschritt** und **unangegriffen** **wissen** **wollen**. (Beifall und **Händeklatschen**.) Wenn aber in **diesem** **Haufe** **Accente** **laut** werden, welche den **Gefühlen**, die uns **begeelen**, **strengstens** **widersprechen**, und die wir **alle** **stolz** **sind** auf unser **Vaterland**, und die wir uns **alle** als **österreichische** **fühlen** (Beifall rechts), dann **schwerig** man **gegenüber** **Angriffen** gegen die **Regierung** und gegen die **Armeer**, weil wir eine **höhere** **Sache** im **Wage** haben, nämlich den **österreichischen** **Gedanken**, und der **österreichische** **Gedanke** wird **nicht** **wandern** werden **trag** **Wolff** und **trag** **Schönerer**. Auf solche **Angriffe** **gehört** **nichts** **andere** als **Schwigen**. Der **Ministerpräsident** wird **viele** **mal** **beglückwünscht**. Es **sprachen** **nach** die **Wgg.** **Schloffer** und **Hochburger**. Die **Debatte** **wird** **dann** **abgebrochen**.

**Italien.**  
\* **Italien** hat **nunmehr** die **Einladungen** zur **Anarchisten-Konferenz** **erlassen**, die am 24. November im **Rom** stattfinden soll. Ueber das **Programm** wird noch **zwischen** den **Kabinetten** **verhandelt**.

**Frankreich.**  
**Paris, 6. Nov.** Die **Agence** **Havas** gibt unter **Vorbehalt** eine **Doppelte** des **New-York Herald** als **Singapore** wieder, wonach die **französische** **Kirche** in **Bangkok** am 19. und 20. Oktober von **französischen** **Polizeibeamten** und **Soldaten** **geplündert** worden sein soll; dieselben hätten behauptet, daß dort **höch** **Geister** **ihre** **Unwesen** **trieben**. Die **Chüre** der **Kirche** wurde **zerbrochen**, der **Tafelraum** wurde **geräumt**, mit den **Wajonneten** wurden **Säulen** und **Ornamente** **geriffen**. Man sagt, es **handle** **sich** um eine **Hande** von 7 **Stamelen**, die von **englischen** **Offizieren** dazu **beordert** worden seien. Die **französischen** **Behörden** hätten sich **geweigert**, um **Entschädigung** zu **bitten**. In **Bangkok** herrscht **Unruhe**.

**Paris, 6. Nov.** Die **Blätter** **erörtern** die **Sprache** **Sallebury's** im **Manfionhouse** und die **der** **englischen** **Presse** **weiter** und **erklären**, die **Räumung** **Falklands** **bedeute** **nichts** **andere**, als daß **Frankreich** **sich** **über** **Macht** **gegenüber** **befinde**, deren **Freundlichkeit** **deutlich** **zeigt**, daß **Frankreich** **entweder** **auf** **seine** **Kolonien** **verzichten** oder deren **Vertheidigung** **durch** **ein** **großes** **Kolonienheer** und eine **gut** **besetzte** **Marine** **reorganisieren** **musse**.

— Wie eine **hierher** **gelangte** **Doppelte** **meldet**, **erhielten** die **vor** **kurzem** **zum** **Winteraufenthalt** in **Canmes** **eingetroffenen** **englischen** **Offiziere** den **Befehl**, sich **sofort** in ihre **Garnisonsorte** **zurückzubegeben**.

**Spanien.**  
\* **In Madrid** ist die **öffentl.** **Meinung** **lebhaft** **mit** **den** **amerikanischen** **Ansprüchen** **auf** **die** **Philippinen** **beschäftigt**. Die **Presse** **erkennt** an, daß **jeder** **Appell** **an** **Europa** **nuglos** **sein** **würde**, denn **Europa** **sei** **von** **anderen** **Mächten** **vollständig** **in** **Anspruch** **genommen**, es **würde** **Spanien** **ganz** **und** **gar** **sich** **selbst** **überlassen**. Die **Wichtigkeit** **des** **Ministerates** **hat** **beschlossen**, die **Pariser** **Verhandlungen** **mit** **der** **ungerechten** **Forderungen** **der** **Amerikaner** **nicht** **abzubrechen**, da **auf** **den** **Bestand** **der** **europäischen** **Mächte** **doch** **nicht** **zu** **rechnen** **sei**.

**Russland.**  
**Petersburg, 4. Nov.** Die **Affaire** **der** **sibirischen** **Eisenbahn** **ist** **nunmehr** **bis** **Beitrag** **fertig** **geklärt** und **büchre** **Zahlung** **im** **Februar** **1899** **und** **Erntest** **im** **Februar** **1900** **erreichen**. **Wahrscheinlich** **würde** **die** **gesamte** **sibirische** **Bahn** **fertig** **sein**.

**Kreta.**  
\* Die **Freiheit** **Kretas** **ist** **nunmehr** **Thatsache**. **Dem** **Namen** **nach** **bleibt** **zwar** **die** **Souveränität** **des** **Sultans** **bestehen**, **thatsächlich** **ist** **aber** **sein** **Regiment** **abgelöst** **und** **nicht** **wieder** **hergestellt** **worden**. Die **türkischen** **Truppen** **sind** **zurückgezogen**. So **berichtet** **der** **Großherr** **ein** **Stück** **Landes** **nach** **dem** **andern**. In **der** **internationalen** **Politik** **spricht** **eben** **nicht** **die** **Legit** **oder** **das** **Recht**, **sondern** **das** **legte** **Wort**. Um **Kretas** **willen** **würde** **der** **jüngste** **türkisch-griechische** **Krieg** **geführt** **die** **Zürke** **bleib** **stetig**, **aber** **Europa** **nahm** **hier** **die** **Initiel** **und** **wird** **sich** **demnach** **wenigstens** **mittelbar** **durch** **die** **Ereignisse** **des** **Prinzen** **Georg** **zum** **Gouverneur** **dem** **griechischen** **Königreiche** **unterstellen**.

**Kanea, 6. Nov.** Gestern wurde der **Kopf** der **türkischen** **Truppen** **von** **englischen** **Seidwader** **nach** **Skandia** **gebracht** **und** **auf** **einem** **türkischen** **Schiff** **transportiert**. Hier hat die **Entwaffnung** der **Christen** **begonnen**. Heute **abend** **wird** **in** **Haleppa** **eine** **Verlammlung** **christlicher** **Notabler** **abgehalten**, welche die **Antwort** **auf** **die** **Proklamation** **der** **Admirale** **feststellen** **sollen**.

**Nordamerika.**  
\* Die **Amerikaner** **bestimmen** **entschieden** **auf** **der** **Amerikaner** **der** **gesamten** **Philippinen**. **Mc. Kinley** **selbst** **hat** **sich** **dafür** **ausgesprochen**. Daß **bis** **auch** **in** **Deutschland** **unmöglich** **berührt**, **zeigt** **ein** **ungeheim** **scharfer** **Kritik** **der** **„K**



# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 178.

Telefon Nr. 30.

Mittwoch, den 9. November 1898.

Telefon Nr. 30.

67. Jahrg.

Abgabe Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Literaturvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometer-Verkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

### Amtl. Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Backnang.

### Zum Gerichtsvollzieher

der Gemeinde Oppenweiler ist der Gemeindepfeger **Wilhelm Braun** daselbst bestellt worden.  
Den 7. Novbr. 1898.

Oberamtsrichter Gundlach.

### Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schiedem die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) **Hall**, b) **Heilbronn**, c) **Reutlingen**, d) **Nabensburg** und e) **Ulm** dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am **Montag den 2. Januar 1899** ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldeungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis **3. Dezember d. J.** bei dem **Oberamt**, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form unfehlbarer Belege anzuschließen: 1) ein Geburtszeugnis, 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen **Lehrzeit** im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als **Schmiedgeselle**, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgefertigt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein; 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds; 4) ein von dem Gemeinbevorstande des Wohnortes des Bewerbers ausgefertigtes Prüfungszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bereitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden; 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu erlegen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

D. L. W.

### Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des K. Oberamts **Schorndorf** von gestern ist die **Maul- und Klauenfucht** in **Oberurbach** ausgebrochen und das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchepost, sowie die Abhaltung des am **10. d. M.** in **Oberurbach** fälligen **Wichmarkts** verboten worden.  
Backnang den 8. November 1898.

K. Oberamt. Freunet.

### Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des K. Oberamts **Waiblingen** von gestern ist in **Weinstein** die **Maul- und Klauenfucht** ausgebrochen. **Verboten** ist laut Bekanntgabe des K. Oberamts **Gaildorf** von demselben Tage der **Besuch** des **Wichmarkts** in **Gschwend** am **10. d. M.** mit Wiederkäuern und Schweinen aus verletzten Gemeinden.  
Backnang, den 9. November 1898.

K. Oberamt. Frommelt, Amtm.

R. Amtsgericht Backnang.

Der am 26. April 1828 geborene **Johann Friedrich Sautter** von **Walbenweiler**, Obd. Seckelberg, Sohn des weibl. Johann Friedrich Sautter, gen. Bauers in **Walbenweiler**, wird, nachdem sich innerhalb der erteilten 90tägigen Frist weder der Verpächtere selbst, noch Nachkommen desselben hierorts gemeldet haben, für

### tot

und als ohne Leibeserben verstorben erklärt.

Den 4. Novbr. 1898.

Oberamtsrichter Gundlach.

Revier Reichenberg.

### Streu-Verkauf.

**Samstag den 12. d. M.**, vormittags 9 Uhr, wird am **Revierhause** in **Reichenberg** die **Laubstreu** auf **Kischstatten** und **Wegen** vom ganzen **Revier**, sowie die **Eichelbohrer Schilfstreu** verkauft.

Backnang.

### Bürgerrecht.

Zur Teilnahme an den Gemeinbewahlen sind nur **Bürger** zugelassen. Wer also noch nicht Bürger geworden ist (Aufnahme-Gebühr 10 M.), bei der bevorstehenden Bürgerauswahl aber wählen möchte, hat alsbald ein Aufnahme-Gesuch beim Gemeinderat anzubringen.  
Den 7. Novbr. 1898.

Stadtkuhleibenannt, Stadtkuhleibenannt, Stadtkuhleibenannt.

Oberstenfeld.

### Marktstandplätze-Verpachtung

am nächsten **Montag den 14. d. M.**, vormittags 9 Uhr, als am **Jahrmarkt**. Nächsten **Samstag** **Holzmarkt**.

Schultheiß Reichle.

### Apfelbäume

hat, um das Land zu räumen, billig abzugeben  
**Ebinger.**

### Tafelobst

ist zu verkaufen. **Auskunft erteilt**  
**Wils. Mayer, Sattler.**

### Tafelobst

hat zu verkaufen  
**Wäcker, Gefflein.**

### Liederbücher

zu allen Preisen empfiehlt  
**J. Rath, Buchhandlung.**

### Ohne Gleichen

sind die **notorisch unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hauptfrage** u. gegen alle **Saunreinigungsmittel** u. **Ausflügel** der **altbewährten**

### Carbolsäureseife

Worte: **Dreieck** mit **Erdfügel** und **Kreuz** von **Bergmann u. Cie.** Berlin **N.W. v. Frankfurt a. M.** Vorr. 50 Pf. pr. St. bei **A. Conradt, Untere Apotheke**

**Lutherabend.**  
Am **Donnerstag den 10. Novbr.** findet unter **Mitwirkung** des **Kirchenchores** und **Männer- und Jünglingsvereins** ein **Familienabend** der **Evangelischen Gemeinde im Saal des Gasthofs 3, Engel** statt.  
**Anfang 7/8 Uhr.**  
Männer und Frauen, Söhne und Töchter „über 14 Jahre“ sind herzlich eingeladen.  
Dekan **Dr. Köstlin**,  
Stadtpfarrer **Cisele**,  
Stadtpfarrer **Buch**.

**Neuheiten**  
in  
**Damenkleider- & Unterrockstoffen**  
nebst den dazu passenden **Garnierungen**  
für **Herbst & Winter**  
sind in gleichmäßiger, reichhaltiger Auswahl, für jeden Bedarf geeignet, eingetroffen und empfehle solche unter **Zusicherung solider Qualitäten** und **billigsten** gestellten Preisen.  
**Hr. Becker, Murrhardt.**



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rat des Arztes hören und beim Wachsen der Kinder die ärztlich empfohlene **Patent-Myrrhollin-Seife** anwenden. So schreibt a. B. ein bekannter Arzt: **Bei meinem Kinde (s. J. 1. Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautirritationen u. zu Wundungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt.** Die **Patent-Myrrhollin-Seife**, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.  
**Vollmachten** in **Teilungs-, Konturs- u. Rechtsfachen** vorrätig in der **Buchdruckerei Fr. Stroth.**

angrenzendes Stück Wald ab und benützen das frisch gebrannte und durch die Hitze geblühte Kalk als Feld. Hiedurch kommt es, daß einerseits der Wald immer mehr verschwindet, andererseits selten ausgemachte alte Stämme zu finden sind, da die Bäume durch Brand verflümmern oder eingehen. Nur in einem unter kleiner Beaufsichtigung stehenden Waldgebiet ist es möglich, die volle Entwicklung der Bäume zu beobachten, gut brauchbare Holzarten von schlechten zu sondern, Samen zu gewinnen und so mit der Zeit gute Früchte zu erzielen. Dies alles wird in dem „Sachsenwald“ getauften schönen Wald angeführt. Die Eingeborenen werden fern gehalten, keine Art darf mehr an den Bäumen rühren, Samenbeete sind angelegt für wertvolle Holzarten, das ganze Gebiet ist mit Schreien durchzogen und so der Kontrolle leicht zu unterliegen. Die schönen Waldwege aber, die so entstanden sind, kommen auch noch anderweit zur Geltung. Sie sind als Reitwege trefflich zu benutzen und sind das Ziel der Europäer der Hauptstadt, die zu Pferd, zu Maultier oder Mastafel die in den Tropen so notwendige Bewegung hier sich zu verschaffen suchen. Wilde Tiere sind in der Nähe der Rüste nicht zu fürchten. Das Wild, das sich hier bauernd hält und häufig angetroffen wird, ist das Wildschwein. Dies ist zwar eine Viehstingspiel und Vordammittel für den Jäger, doch verdrängt der Ferkel und laute Verkehr auf den beiden großen Straßen den König der Tiere, und höchst selten wird ein Löwe in der Nähe Dar-es-Salamas gehört. Dagegen streifen nachts Hyänen und Leoparden herum. Auf letztere läßt der Viehtraher von Bugu eine starke Anziehung, und häufig werden sie dort in Fallen gefangen. Selbst Schlangen von einiger Größe sind zur Seltenheit geworden, und nur die Vogelwelt bietet dem Naturfreunde und dem Jäger Interesse.

\* **Religion ist Privatfache.** In der Berliner Wochenchrift „Das neue Jahrhundert“ erzählt Karl Seid, wie er sich eines Tages bei einem Fleischer in Wilmersdorf gefoderten Schinken zum Abendbrot kaufte und bei dieser Gelegenheit mit der Verkäuferin, der Tochter des Fleishers, in ein Gespräch über ihre bevorstehende Hochzeit geriet. Nach der Frage, wann diese stattfinden würde, sprach das Mädchen die Versicherung aus, es könne keine ordentliche Hochzeit werden, und meinte auf eine verumrindete Zwilchen-Beimertung, „bei uns Sozialdemokraten geht es nicht so.“ Darauf entpinn sich folgendes Zwiegespräch: „Das wäre mir was Neues!“ — „Wir denken uns nicht vom Pastor trauen lassen!“ — „Was Sie sagen! So groß ist die Abhängigkeit von der Partei?“ — „Na, Wilhelm sagt, wenn a sich von Pastor trauen läßt, dann kann er man impaden un uff'n Bau derri a sich denn schon jar nich mehr sehen lassen!“ — „Jhr Bräutigam ist Maurer?“ — „Ja, dett is er, un'n frummer!“ — „Die Partei“, fiel ich nun ein, „die verbietet ihm das?“ Eine **Mord-Organisation**, nicht wahr, Fräulein Rosa?“ — „Ach was! id ich dafor socke!“ — „Wenn Sie davon nichts halten, so bewegen Sie doch Ihren Bräutigam, aus dem Verbande der Partei zu treten!“ — „Dett jeh nich!“ — „Will etwa Jhr Vater das nicht zulassen?“ — „Ach, Vatern laeret dett'n Weibel wait. Abber er muß. Er muß thun, wait die Brieder wollen, — iont boykotten je uns. Unn Willem is Maurer, un dett sinn allens Sozialdemokraten. Unn da derri a sich uff fern Bau mehr seh'n lassen!“ — „Sie fügen sich also ganz den Sägungen Jhrer Partei?“ — „Wart bißt dett! Sehen is et ja, wenn de Orjel spielt. Ach — nun id weene so jerne! Ach — un der Paster reht jehen. — Nicht derf man — es is jerein. . .“ — Jegt trat eine Kundin in den Laden — eine Arbeiterfrau, die uns neugierig ansahelte. Wir mußten das Gespräch abbrechen; id nahm den Schinken und während id die Treppe zu meiner Wohnung hinaufführte, dachte ich: „Allo Religion ist Privatfache!“

\* **Die Unverschämtheit eines Wiener Juden** hat vor dem Wiener Schwurgericht seine Sühne er-

halten. Angeklagt war der auch hier von einer Ausstellung bekannte „Poprifa-Schlesinger“. Er hatte in der „Neuen Freien Presse“ ein Inserat unter der Ueberschrift: „Das erste Bulletin vom Kriegsschauplatz“ veröffentlicht, das folgenden Inhalt hatte: „Wer einmal zum Tische des Herrn gegangen ist, der wird gemeine irdische Stoff verschmähen, und wer einmal Poprifa und Schüge von Poprifa-Schlesinger bezogen, der wird nie mehr anderswo Befriedigung suchen und finden.“ Darin lag die Staatsanwaltschaft eine Verhöhnung des Sakramentes des Altars und forderte sowohl den namenlosen Schlesinger wie den verantwortlichen Redakteur der „Neuen Freien Presse“ vor Gericht. Die Schuldsache wurde von den Geschworenen bejaht, worauf der Gerichtshof den Schlesinger zu einem Monate strengen Arrestes und den Redakteur Köhler zu einer Geldstrafe von fünfzig Gulden verurteilte.

\* **Die „slawische Majorität“** im österreichischen Wälderforst und ihre Ansprüche auf den Vorrang vor deutscher Sprache und Kultur konnten nicht besser in's rechte Licht gestellt werden, als durch die bekannte Weigerung geschiedlicher Redewörter, beim Präsenzauftritt in der altschwedischen Armeesprache des Kaiserreichs — nämlich mit dem gutdeutschen „hier“ — zu antworten. Welcher Art jene Ansprüche sind, und wie eine sprachlichke Armeesprache sich ausnehmen würde, geht am besten aus der Uebersetzung des „hier“ (als Meldung) in die verchiedenen slawischen Dialecte hervor. Es heißt nämlich „hier“ auf

- froatlich — ovdě (sprich: ovje),
- slowenisch — tukaj,
- polnisch — jestem,
- ruthenisch — je,
- serbisch — ovdě (obrgu),
- russisch — zdes (sprich: zdes),
- slawakisch — zde.

Im Allen gerecht zu werden, müßten ja auch noch die Magyaren, Tschechen u. mit ihrem eigenen „hier“ zugelassen werden. Unter solchen Umständen, und nachdem von der verbotenen mündlichen Meldung den geschiedlichen Streitern zuliebe Umgang genommen worden ist, verdient der Vorschlag der Wiener „Ost. Rundschau“ alle Beachtung, an die Stelle einer lautvernehmbaren Armeesprache die — Zeichensprache der Landkammern zu setzen!

### Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

\* **Vom Feinberg.** Die ungemein günstige Spätherbst-Witterung hat die Dinkelsaat so sehr gefördert, daß dieselben stellenweise geschnitten werden müssen. Dieser Schnitt vor der Einwinterung wirkt im Sommer für die Weizenbildung ungünstig, insofern als sich nur kleine Kolben entwickeln. Wird der Schnitt aber unterlassen, so fault die grüne Saat den Winter über auf dem Acker.

\* **Berlin.** Die Geräte-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat im Jahre 1897 648 Auskünfte in Maschinen-Angelegenheiten erteilt, (Mähmaschinen und Düngereisener Maschinen in erster Linie) und 66 als neu und beachtenswert angemeldete Maschinen einer Prüfung unterzogen. Auch im laufenden Jahre sind eine Reihe von Prüfungen, darunter der Tischel-Messmaschine, und die Hauptprüfung der Strohpresse durchgeführt. Bei der letzteren ist zum ersten Male zu der ersten kurzen Vergleichs-Prüfung eine längere Dauerprüfung der für die Preisverteilung in Frage kommenden Maschinen hinzugekommen. In diesem Monat wird die Hauptprüfung der Schrotmühlen, im Januar die der Trodenapparate stattfinden. Die Aufgaben der Geschäftsstelle der Geräte-Abteilung sind so gewachsen, daß die Anstellung einer weiteren sachlich gebildeten Hilfskraft nötig geworden ist, die vom Beginn nächsten Jahres ab in Thätigkeit treten soll.

### Weinpreise.

Waiblingen, 4. Nov. Bei der heutigen Versteigerung der Weine aus dem Hofsaumel. Weinbergen Neustadt, Stetten und Klein-Oppach, die ein Gewicht von 80—95<sup>z</sup> zeigten, wurden folgende Preise erzielt:

Weiß-Riesling 88 M., Weißgemisch 75—80 M., Rotgemisch 83 M., Nachlese 30—35 M. pro 1 hl. Käufer waren Brite von hier und Ulmgenen.

**Obstpreise.**  
Stuttgart, 5. Nov. Weib. Weib. Zusatz 400 Ztr. Mohobst, Preis per Ztr. 4 M. 20 Pf. bis 5 M. 60 Pf.  
Stuttgart, 4. Novbr. (Mohobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Zufuhr: 8 M. aus Württemberg, 880 bis 850 M., 1 M. aus Sachsen, 880 M., 1 M. aus Böhmen 820 M., 5 M. aus Oesterreich-Ungarn, 900 bis 950 M., 30 M. aus der Schweiz, 830—850 M., auf 45 M. Ladungen zu je ca. 10 000 kg Mohobst, die im Großen zu obigen Preisen und im Kleinen von 4 M. 20 Pf. bis 5 M. 30 Pf. per 50 kg verkauft wurden.

\* **Vom Oberland.** Wie groß der heurige Obst-Ertrag in würt. Mägen gewesen, mag daraus ersichtlich sein, daß von der Station Wangen aus allein 170 Eisenbahnwagen Obst nach dem Unterlande abgegangen sind.

### Gestorben.

den 6. d. Mts.: Friedrich Köhler, Gerber, 35 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.  
Fritz Lang, Kaufmann, Neulingen-Manchester, Margarete Furer, Gravelona, Heinrich Mayer, Altbach, G. Dierolf, Schneider, Heilbronn. L. Wirtz, Metzgermeister, Waldbach-Löndron. Agnes Köhling, Sattlerin. E. Knobloch, Sibirer, O.A. Heilbronn.

**Wunstmäßiges Wetter** am Dienstag den 8. Nov. Für Dienstag und Mittwoch steht größtenteils bewölkt, teilweise neblig, aber in der Hauptsache trockenes Wetter in Aussicht.

### Neueste Nachrichten.

Baden-Baden, 6. Nov. Der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** ist gestern um 4 Uhr hier eingetroffen und wurde nach der Landung beim Großherzog zur Tafel geladen. Außer den badiischen Herrschaften und dem Großherzog von Sachsen-Weimar nahmen nur noch der preussische Gesandte von Eisenberg und Graf von der Goltz an der Tafel teil. Heute mittag 12.55 reiste der Reichskanzler, nachdem er sich vom Großherzog verabschiedet hatte, nach Schillingen zurück.

Paris, 5. Nov. Salisbury's Rede, die das Schicksal der **Räumung** amtl. anknüpfend, wird von den wichtigsten Morgenblättern eingehend besprochen. Die meisten erwähnen sie nur vorübergehend. „Radical“ meint, es sei ein Segen, daß das Ministerium getrennt eine feste Majorität erzielt habe. So besitze es Kraft, um die Festschicksal-Frage friedlich beizulegen. „Figaro“ nennt die Räumung eine Demütigung, wie sie seit 1871 nicht wieder dagewesen sei. Doch habe die französische Regierung unter den gegebenen Umständen nicht anders gekonnt.

Paris, 5. Nov. Die innere wie die auswärtige Lage wird durch die **Festschicksal-Frage** bedroht. Man befürchtet, daß die Kammer bei der bevorstehenden Interpellation energischer Beschlüsse fassend, als Delcassé sie vorgeschlagen hat. In diplomatischen Kreisen macht jedoch die Bereitwilligkeit des Ministeriums Dupuy, die diplomatische Erbschaft des vorherigen Kabinetts zu übernehmen, einen günstigen Eindruck.

Konstanz, 7. Nov. Meldung des Wiener Correspondenzbüros: Ein in der Nähe des Fort Gebelin veranfertertes türkisches Panzerschiff mit Marinemannschaft an Bord ohne Dampfmaschine wurde von Inturgenen beschossen. Eine italienische Panzerregate kam zum Schutze herbei. Die türkische Post- und Telegrafendienstverbindung wurde gestört.

Washington, 7. Nov. Abends brach im Mittelteil des Kapitols infolge einer Explosion Feuer aus in dem unter dem Saal des obersten Gerichts gelegenen Gewölbe. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Gasexplosion. Die Gesellschafterversammlung des obersten Gerichts ist beschädigt und viele wertvolle Dokumente sind zerstört.

das: Eigentümliches Kranzzeichen: schleppt das eine Bein infolge tieferen Rines, eine rote **Blut** an der linken Schläfe, die Folge eines alten Sabelhiebes — so etwas habe ich nicht gesehen!

„Bist du sicher? Denke gut nach!“

„Ja, ich bin sicher; so etwas ist mir nicht aufgefallen!“

„Gut, wir werden heute abend sehen.“ sagte Mont ruhig.

„Ja, sieh nur.“ antwortete ich eilig; „ich schmeidele mir damit, ein so scharfer Beobachter zu sein, daß mir solche Dinge nicht entgehen könnten.“

„Nein, das glaube ich auch nicht.“ bemerkte Mont nachdenklich; „aber wie gelangt, wir werden sehen. Es ist übrigens wunderbar, daß wir nicht von den Besatzungen hören. Ich hätte auch Lust, den geheimnisvollen Herrn in Augenschein zu nehmen — na, da erhalten wir wohl Bescheid!“

Die Entree-Löcher läutete.

Mont ging selbst hinaus und kam bald darauf wieder herein.

„Alles in Ordnung. Herr Duval ist im Grand Café und hat sich ein leichtes Abendessen bestellt. Bist du zum Gehen bereit?“

Wir gingen hinaus. Es war ein schöner Herbstabend, dunkel, aber klar, ohne fast zu sein. Die Raosföhnen-Ströme schicklich einladend aus in der elektrischen Beleuchtung. Massen von Menschen waren draußen und prominierten.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Geldschrank des Bankiers.

„Darauf nahm der Chef ein am nachmittags aus Paris angelangtes Telegramm zur Hand. Es enthielt das Signalement des erwählten Jean Marie Benoit, lächelte seine Verbrechen, und daß man ihn auf der Flucht nach Christiania vermute, und erteilte die hiesige Polizei, ihn in Verwahrung zu nehmen, bis er ausgeliefert werden konnte. Gleich nach Ankunft des Telegramms hatte die Geheimpolizei sich in Bewegung gesetzt und seinen Aufenthalt im „Hotel Victoria“ gefunden, und nun wurde Befehl zu seiner Verhaftung erteilt.“

Rebziert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroth in Backnang.